

Der Tod des FARC-Chefs Alfonso Cano ist noch immer Thema der Medien, wobei sensationslüsterne Berichte überwiegen.

Zu den seriöseren Berichten gehört der des Wochenmagazins SEMANA vom 14.11.2011

Die geheime Geschichte des Todes von Cano

Das ganze Land weiß, dass ein Soldat der Spezialeinheiten des Heeres Cano mit drei Schüssen tötete. Was es nicht weiß ist, dass in Wirklichkeit die Aufklärung ihn tötete. Eine Gruppe der Polizei, die jahrelang Canos am nächsten stehenden Männern gefolgt war, hatte seit Monaten ihre Augen auf PachoChino gerichtet, Canos Sicherheitschef. Aber als sie mit der Führung der Spezialoperationen vereinbarten, dass sie ihn töten sollten, entdeckten sie, dass mit ihm zusammen der Mann war, den sie fast vier Jahre gesucht hatten: Der Chef der FARC.

Die Bombardements, die auf das Camp des Guerrillachefs am 4. November in Chirriadero niedergingen, einem Waldgebiet zwischen den Gemeinden Suárez und Morales (Departement Cauca) und die drei Schüsse, die sein Leben beendeten nach 121 Stunden Suche, waren nur die Schlussepisode von fast vier Jahren zäher Arbeit in einer Kombination aus Infiltration und militärischem Druck. Eine lange Jagd, die ihren letzten Schliff erhielt in einer Serie von geheimen Sitzungen der Aufklärungsbehörden zwischen dem 24. und dem 28. Oktober. In ihnen, obwohl die Teilnehmer nicht mit Sicherheit bekannt sind, wurde entschieden über das Schicksal von Cano.

In diesen Tagen hat der neue Verteidigungsminister ,der gerade einen Monat im Amt ist, sich mit den Aufklärungseinheiten der Polizei und des Heeres und mit den Oberkommandierenden dieser Organe getroffen. Gemäß der Politik der Kooperation zwischen diesen Organen unterblieben die Eifersüchteleien und man begann, seine Karten aufzudecken. Zwei fundamentale Schlussfolgerungen ergaben sich aus diesen Treffen. Die Führung der Spezialoperationen hatte eine breit angelegte und andauernde Verfolgung durchgeführt, die Cano zwang, sich mit seinen Männern aus seinem Unterschlupf im Süden des Departements Tolima in das Departement Cauca zu bewegen. Die Abteilung Aufklärung der Polizei wiederum zeigte das Resultat einer lautlosen, aber fundamental wichtigen Arbeit, die vor vier Jahren begonnen hatte mittels eines Netzes von 30 verdeckten Agenten, die in verschiedene Strukturen und Schlüsselregionen der FARC im Zentrum und im Westen des Landes infiltriert wurden. Dieses Zusammenlaufen von Informationen erlaubte die Zusammenführung der Anwendung militärischer Gewalt mit der Präzision der Spionage.

Seit 2007 hatte die FARC öffentlich stets darauf bestanden, die Gemeinden Florida und Pradera sollten entmilitarisiert werden, um dort zu verhandeln und später einen Gefangenenaustausch durchzuführen. Es handelt sich um ein strategisches Gebiet, eingeschlossen in die Zentralkordillere, die aufgrund ihrer Lage es erlaubt, sich zwischen vier Departements zu bewegen: Valle de Cauca, Tolima, Huila und Cauca. Das machte sich jetzt die Staatsmacht zunutze. Als die Spezialeinheiten eine große Offensive im Süden Tolimas entwickelte und Cano zwang, in andere Departements auszuweichen, vor allem ins Cauca. „Das Heer entzog der Guerrilla mehr Raum mit jeder Operation. Sehr wichtig war, dass die Soldaten, obwohl durch Todesfälle und Verwundungen in Minenfeldern geschwächt, sich nie zurückzogen oder Räume an die FARC preisgaben. Das zwang Cano und seine gesamte Struktur zur Bewegung“, erklärte ein Analyst gegenüber SEMANA.

So begann also eine geduldige Arbeit mit ungewissem Ausgang: Agenten in diese Zonen einzuschleusen mit dem Ziel, in die 11 Strukturen einzudringen, die dem Chef der FARC im Westen zur Verfügung standen, darunter die 6. Front und das sogenannte Gemeinsame Zentrale Kommando (CCC). Eine der ersten Entscheidungen war, verdeckte Ermittler nach Florida und Pradera auszusenden. „Als Erstes kam natürlich die Auswahl der Personen für diese Mission, die über ein psychisches und physisches Profil verfügen mussten, das es ihnen erlaubte, sich unauffällig zu bewegen. Da muss man auf alle Details achten. In so eine

Gegend können Sie zum Beispiel keinen schicken, der eine Zahnsperre trägt, auch wenn er im Übrigen zu der Gegend passt“, erklärt ein Aufklärungsoffizier.

Nach mehreren Monaten des Kommens und Gehens in diese Gemeinden, während deren sich die Leute dort an den Anblick der infiltrierten gewöhnten, entschied man sich 2008, zwei Paare zu schicken, eines in jede der beiden Gemeinden. In Pradera unter dem Vorwand, ein Geschäft zum Verkauf von Ersatzrädern und Teilen für Mobiltelefone. „In Florida überzeugten wir den Inhaber eines Ladens, die Ankömmlinge als Paar auszugeben, das zur Familie gehörte und ihm im Laden helfen sollte. Dieser Laden war ein Schlüssel, denn wir hatten festgestellt, dass einige Milizionäre der FARC dort Lebensmittel kauften, um sie in die Camps zu bringen. Unser Ziel war, ihr Vertrauen zu gewinnen und sie eventuell zu rekrutieren oder sie dazu zu bringen uns bei sich zu rekrutieren“, berichtete eine der Infiltranten.

Die Ankunft Fremder in relativ kleinen Gemeinden, wo sich alle kennen und wo die Augen der Milizionäre und der Guerrilleros auf Alarm stehen gegenüber jedem Neuankömmling, birgt immer immense Risiken.

„Dabei kann ein einziger Fehler das Leben kosten“, sagt eine der Agentinnen, die eingeschleust wurden. „Nach den drei Monaten, in denen wir die Scheinfassade des Ladens aufbauten, fassten sie mich nahe des Hauptplatzes im Dorfund fast im selben Moment auch meinen Kollegen, der als mein „Ehemann“ galt, den sie aus dem Laden holten. Den ganzen Tag über stellten sie ihm und mir die gleichen Fragen, wann wir geheiratet hätten, wo wir vorher wohnten usw. Sie verglichen die Antworten, ob sich irgendeine Diskrepanz zeigte. Zum Glück waren wir gut vorbereitet und extrem vorsichtig bis dahin, dass man aus der Datenbank der Polizei unser Personaldaten gelöscht hatte. Mit Ausnahme einiger hoher Chefs wusste niemand, dass wir Polizisten waren“, erklärte sie.

Diese beiden Infiltrierungen bildeten die Saat dafür, dass Infiltranten an andere Orte geschickt wurden im Verlauf mehrerer Monate. „Auf einigen der Wege zwischen Florida und Pradera fanden Wettkämpfe im Motocross statt, an denen Leute aus dem ganzen Land teilnahmen. Unsere direkten Chefs gingen als Motorradfahrer durch und wenn Wettkämpfe stattfanden, nutzten wir den Strom der Zuschauer aus, um unbemerkt ihnen Informationen zu geben“. Dank des Ladens kamen die Infiltranten an große Mengen von Daten, die den Analytikern in Bogotá nach ihrer Aufbereitung es erlaubten, Listen von Familienmitgliedern, Freunden, Milizionären und Guerrilleros in einem großen Teil des Zentrums und des Westens des Landes aufzustellen. Mit diesen Daten bauten sie neue Scheingeschäfte auf und entsandten verdeckte Agenten in ein halbes Dutzend Gemeinden.

In Toribío und Cajibío (in beiden Orten wurden wir 2001 zeitweise gefangen gehalten, A.d.Ü.) kauften die Infiltranten alte Geländewagen der Marke UAZ und arbeiteten als Fahrer. In Chaparral(Tolima), brachte es einer der Polizisten zum Verwalter eines Bordells, das von Milizionären und einigen Guerrilleros besucht wurde.

„Aus den Bettlaken kommen viele Geheimnisse“, versichert der Infiltrant. „was dort lief war, die Prostituierten zu rekrutieren, die den Kunden Informationen abhuchsten und an uns weitergaben. Die wertvollsten Angaben erhielten wir von jenen Frauen, die die Guerrilleros mit in ihre Camps nahmen, denn so erfuhren wir, wo die Camps lagen, wieviele Leute dort stationiert waren, welche Typen von Waffen und Kommunikationsmitteln sie besaßen usw.“, erklärt er weiter.

Ein großer Teil des Erfolges der Infiltrationsarbeit bestand nicht allein im Beschaffen von Informationen darüber, was man direkt sah, sondern in der Anwerbung neuer Quellen im Feld. „Obwohl die Ziele die Köpfe in der Umgebung Canos und weiterer Kommandanten waren, bestand der Trick darin, dass man die Quellen nie nach ihrem Rang klassifizierte. Man wusste nie, ob ein höherer Guerrillero oder ein Milizionär eine wichtige Information gegeben hatte. Und das war entscheidend“, erläutert ein Analyst.

Diese Aufklärungsarbeit führte dazu, dass Mitte vergangenen Jahres Cano einen seiner wichtigsten Statthalter verlor, MagalyGrannobles. Bekannt unter dem Decknamen „Mayerly“, war diese Guerrillera eine der wenigen weiblichen Kommandanten. Sie war Chefin der Mobilien Kolonne „Héroes de Marquetalia“ und befehligte 500 Kämpfer, die im Süden Tolimas operierten und deren Aufgabe es war, ein Teil der Nachhut der obersten FARC-Chefs zu sein. Ende 2009 hatte ein infiltriertes Paar sich in der Gemeinde Planadas niedergelassen, unter dem Vorwand ein Ehepaar zu sein, das auf einem Gut in der Gemeinde in der Viehzucht arbeitete.

„Wir wussten, dass die Schwester des Finanzchefs von Mayerly in Planadas wohnte und dass die Zielperson nahe sein musste, denn zu irgendeiner Zeit würde er im Dorf auftauchen. Die Schwester dieses Mannes erkrankte schwer an einer Darminfektion, an der sie beinahe starb. Wir kümmerten uns um ihre Pflege, brachten sie zum Arzt und halfen ihr bei der Beschaffung von Medizin“; berichtete ein Unteroffizier gegenüber SEMANA.“ Sie mochte uns und erzählte uns, ihr Bruder sei Guerrillero und unterstütze sie finanziell, habe aber nicht viel Geld. Wir erfuhren, dass infolge ihrer Erkrankung er sich über Mayerly ärgerte, weil diese trotz Einnahmen von 50 Mio Pesos (= rd. 19000 EUR, A.d.Ü.) monatlich an Erpressungsgeldern Mayerly ihm kein Geld zum Kauf von Medikamenten gegeben habe. Wir überredeten die Frau zu einer Besprechung mit ihrem Bruder. Unter Ausnutzung seines Ärgers gelang es uns, ihn als Informanten zu rekrutieren und er begann, Informationen über seinen Chef und seine Front zu liefern, die sehr wichtig waren“, erzählte die Infiltrantin. Die Angaben, die der Guerrillero lieferte, erlaubten es, im Juni 2010 eine Operation durchzuführen, die mit dem Tod der Kommandantin Mayerly endete.

Mehrere ähnliche Operationen, Resultate der Arbeit der Infiltranten, waren Grundlage für Schläge gegen hochrangige Guerrilleros der 6. Front und des CCC der FARC. Gleichzeitig bewirkten die Spezialkräfte durch den Einsatz tausender Soldaten und Spezialeinheiten die Rückgewinnung von Terrain und zwangen Cano, ins Cauca auszuweichen.

„Aufgrund der andauernden Militärschläge und des Drucks durch das Heer, entschloss sich Cano dazu, praktisch keinerlei Treffen mehr abzuhalten und akzeptierte keinerlei Besuche, Geschenke oder sonst irgendetwas mehr, wenn es nicht von Personen seines engsten Vertrauens kam. So mussten wir unsere Strategie erneut ändern“, erklärte ein Offizier der Abwehr.

Diese Zangenstrategie des Militärs machte es möglich, dass die Aufklärer der Polizei und die Infiltranten Anfang dieses Jahres mit zwei Personen zu operieren begannen, die Schlüsselfiguren des Anfangs von Ende Canos wurden. Einer davon war ein Guerrillero, bekannt unter dem Tarnnamen „Teófilo“.

Dieser Mann war Teil eines der Sicherheitsringe um Cano. Aber er war nicht irgendein Kerl. Er war dafür zuständig, besondere Nachrichten und Gegenstände zum Guerrillachef zu bringen. Die in Suárez rekrutierten Quellen, darunter die Frau dieses Guerrilleros, bestätigten, dass Teófilo das Essen und die Getränke vorkosten musste, die Cano von anderen Einheiten erhielt.

„Wo Teófilo sich aufhielt, war es wahrscheinlich, dass Cano in der Nähe war oder sein engster Kreis. Wir begannen, ihm zu folgen und so gelangten wir bis zu „Amanda“, die Ehefrau von „Indio Efrain“ und Mitglied der Leibwache von Cano. Sie stand in Verbindung zu „Nancy“, Radiooperateurin von PachoChino, dem SicherheitschefCanos“, berichtet einer der Analysten.

Am 20. Oktober berichtete eine der von den Infiltranten rekrutierten Quellen, er habe PachoChino gesehen in dem Weiler Los Quingos gesehen, nahe der Gemeinde Morales. Vier Tage danach fand die erste geheime Sitzung im Verteidigungsministerium statt, in der diese Information abgeglichen wurde mit denen, die den Spezialeinheiten vorlagen.

Am 28. Oktober wurde ein Erkundungstrupp an den Ort entsandt um zu bestätigen, ob sich der Sicherheitschef von Cano dort aufhielt. Über mehrere Tage näherte sich diese Gruppe dem Haus, in dem sich laut dem Informanten PachoChino aufhalten sollte, und sie wich mit großem Geschick den Guerrilleros aus, die den Sicherheitsringen angehörten.

Die Militärs beobachteten zwei kleine Häuser, in denen nur wenige Bewegungen zu erkennen waren. Die Satellitenbilder, aufgenommen von Aufklärungsflugzeugen aus, gaben keine Gewissheit festzustellen, dass PachoChino am Ort war. Die Gruppe erhielt den Befehl, sich so weit zu nähern wie irgend möglich, um eine exakte Bestätigung zu bekommen. Sie schafften es, sich in nur 700m Entfernung aufzuhalten und sahen zum ersten Mal den Sicherheitschef von Cano.

Am Morgen des 3. November waren Hubschrauber des Heeres und Flugzeuge bereit. Trotzdem kamen den in Suárez postierten Offizieren des Heeres und der Polizei Zweifel. Die Option bestand darin, die beiden Häuser zu bombardieren und anzugreifen, oder sich auf die Stelle zu konzentrieren, wo Pacho gesehen worden war. Diese Ungewissheit wurde beseitigt durch eine Information in letzter Minute, die von den Soldaten kam, die sich getarnt nahe der Behausungen aufhielten. Um 9 Uhr morgens hatten sie registriert, dass aus dem zweiten Haus Jennifer herauskam, die Köchin des Vertrauens von Cano. Sie war in Begleitung von zwei Hunden, die immer bei dem FARC-Chef waren. Ihre Erregung war grenzenlos: Die Spur, der sie gefolgt waren, hatte sie offenbar an das höchste Ziel geführt.

Sie entschlossen sich, noch ein paar Stunden zu warten. Um 15 Uhr deutete das Verhalten der Frau, die hin und her ging und mit den Hunden spielte, war die definitive Bestätigung dafür, dass Alfonso Cano, der nie ohne sie und ohne die Hunde seinen Standort wechselte, sich im Innern des Hauses befand.

Am Freitag um 8.30 Uhr zwangen die ersten Bomben der kolumbianischen Luftwaffe den Guerrillaführer, aus dem Haus zu flüchten. Später folgte ein zweiter Bombenangriff und Hunderte von Soldaten ließen sich aus 20 Hubschraubern herunter, während ein intensiver Schusswechsel stattfand. Cano hatte sich in einem Wald versteckt. In Gruppen zu je fünf Soldaten inspizierte das Militär Meter für Meter das Gebiet. Die Stunden vergingen und das Gefühl, der Guerrillachef könnte einmal mehr entkommen sein, machte sich breit. Mehrmals gingen Soldaten nur in 10 Meter Entfernung an der Stelle vorbei, wo Cano sich verbarg.....

Cano war allein und sein Plan war einfach: Auf die Dunkelheit warten und fliehen. Als die Dunkelheit kam, nahm er den abnehmenden Lärm der Hubschrauber wahr und glaubte, die Kommandoeinheiten des Heeres zögen sich zurück. Um 19.30, nachdem er in totaler Stille und ohne Nahrung und Getränke 11 Stunden zugebracht hatte, die wohl die schlimmsten in seinem 64 jährigen Leben gewesen sein müssen, machte er eine Bewegung, die die Truppen alarmierte. Drei Schüsse eines der Soldaten waren sein Ende und stellen den wichtigsten Schlag gegen diese Organisation in der Geschichte der FARC dar. Eine Infiltration über fast vier Jahre und die größte Militäroperation gegen die Guerrilla war zu Ende.